

THE DEPARTED

Warum strengt ein in Kulturkreisen gefeierter amerikanischer Filmmacher das Remake einer asiatischen Actionfilmreihe an, deren Beginn nur wenige Jahre zurückliegt? Diese Frage muss sich Martin Scorsese gefallen lassen, der mit seinem neuen Werk eine eigene Fassung der drei INTERNAL AFFAIRS-Filme liefert, die ab 2002 in Hongkong überaus erfolgreich gelaufen sind. Doch selbst wenn man den Abspann von THE DEPARTED – so der Titel der Scorsese-Version – aufmerksam studiert, wird man jeden Hinweis auf die asiatischen Vorbilder vergeblich suchen. Zudem betont Scorsese zwar die Inspiration durch die – übrigens in der Tat tollen – “INTERNAL AFFAIRS“-Filme, weist den Begriff „Remake“ aber weit von sich.

Und tatsächlich ist THE DEPARTED zunächst einmal in ein vollkommen anderes Milieu verortet: Im von Bandenkriegen gezeichneten Boston besuchen zwei junge Männer die Polizeiakademie. Obwohl die Wege der beiden zuerst in die entgegengesetzten Richtungen weisen, werden sie sich schon bald fast täglich kreuzen: Während Undercover-Cop Billy Costigan als Spitzel in das Syndikat des Unterweltpatriarchen Costello eingeschleust wird, ist sein Gegenüber Colin Sullivan nur zum Schein Polizist und in Wahrheit engster Vertrauter eben jenes Obergangsters Costello. Nachdem Sullivan ausgerechnet in die Spezialeinheit versetzt wird, die Costellos üble Machenschaften ermittelt, stehen Polizei und Verbrecher plötzlich mit gleichen Waffen da. Als die beiden Seiten nach verdächtigen Pannen innerhalb ihrer „Organisationen“ schnell die Existenz der jeweiligen Spitzel vermuten, ist es nur eine Frage der Zeit, bis die explosive Lage eskaliert...

Entgegen der Beteuerungen von Scorsese und Drehbuchautor William Monahan ist THE DEPARTED ein erstaunlich getreues Remake vor allem des ersten “INTERNAL AFFAIRS“-Teils. Gegenüber den Hongkong-Filmen haben die Amerikaner im Grunde nur den Schauplatz und nebensächlichere Details geändert sowie die Funktion zweier Hauptcharaktere erweitert. Eine davon ist die wunderbare und leider einzige ernstzunehmende Frau des Films, die von Vera Farmiga fabelhaft gespielt wird. Überhaupt glänzt THE DEPARTED mit seinen darstellerischen Leistungen: Während Leonardo Di Caprio – dritter Scorsese-Film in Folge! – und Matt Damon so überzeugend sind, dass ihre Präsenz zumindest nicht störend auffällt, stiehlt Jack Nicholson einmal mehr allen Kollegen die Schau. So sehr man seine Figur des skrupellosen und sexistischen Gangsterbosses Frank Costello hasst, so sehr muss man Nicholson für dessen atemberaubende Darstellung lieben. Die fliegende Kamera von Michael Ballhaus und der hektische Schnitt von Thelma Schoonmaker wirken dagegen beim ersten Sehen gewohnt ungewohnt – ein Umstand aber, der beim mehrmaligen Sehen von Scorsese-Filmen erfahrungsgemäß dem Eindruck einer unwiderstehlichen Virtuosität weicht.

Problematisch bleiben wird dagegen die Frage, was den New Yorker Großmeister zu THE DEPARTED überhaupt bewogen hat. Soll der knallharte Gangsterfilm nach den weitläufigen

Unterfangen GANGS OF NEW YORK und THE AVIATOR beweisen, dass Scorsese jederzeit zu seinen filmischen Wurzeln zurückzukehren imstande ist? Die Art und Weise, wie auch THE DEPARTED den Ort des Geschehens zum Hauptverantwortlichen des Blutvergießens erklärt, der seine Figuren zu bloßen Marionetten degradiert, scheint dies zu bestätigen.

Am Ende des Films – als klar wird, warum er THE DEPARTED benannt ist und dass damit ein Plural gemeint ist – wird Scorsese dann so radikal und fatalistisch wie nie zuvor in seiner Laufbahn. Auch wenn der Film eine Rückkehr zu seinen Gangsterepen vergangener Jahrzehnte sein mag – den traditionellen Hoffnungsschimmer, mit dem gerade Scorseses brutalste Werke einst versehen waren, gibt es in THE DEPARTED nicht. Nur als Kommentar auf das Amerika dieser Jahre kann man dem großen Filmemacher diese erschreckend nihilistische Haltung vergeben. So gelesen ist der Gestus des Films sogar umso pessimistischer – und umso treffender.